

Claudia Rapp

Elitekultur und christliche Religiosität in Spätantike und Byzanz

A faded, light blue portrait of Karl Christ, an elderly man with glasses, wearing a dark suit, white shirt, and patterned tie. The portrait is centered on the cover.

2023

Karl-Christ-Preis für Alte Geschichte

V&R

Verlag Antike



Verlag Antike

© 2024 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783911065061 — ISBN E-Book: 9783911065078

Herausgegeben von Hartmut Leppin,
Stefan Rebenich und Andreas Rödter

Karl-Christ-Preis für Alte Geschichte

BAND 6

Claudia Rapp

Elitekultur und christliche Religiosität in Spätantike und Byzanz

Verlag Antike

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de/> abrufbar.

© 2024 Verlag Antike, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)

Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, Verlag Antike und V&R unipress. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Barbara Klemm, Porträt Karl Christ

Satz und Layout: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-911065-07-8

**Sechste Verleihung des Karl-Christ-Preises für Alte Geschichte
am 1. April 2023 in Bern
an
Prof. Dr. Claudia Rapp**

| | |
|---|-----------|
| Vorbemerkung | 7 |
| Würdigung Karl Christs Prof. Dr. Hartmut Leppin und Prof. Dr. Stefan Rebenich | 9 |
| Laudatio auf die Preisträgerin Prof. Dr. Hartmut Leppin | 15 |
| Vortrag der Preisträgerin „Elitekultur und christliche Religiosität in Spätantike und Byzanz“ Prof. Dr. Claudia Rapp | 29 |
| Schriftenverzeichnis der Preisträgerin | 70 |
| Bildnachweise | 83 |
| Preisträger des Karl-Christ-Preises | 84 |

Vorbemerkung

Der Karl-Christ-Preis ist dem Andenken an den Marburger Althistoriker Karl Christ gewidmet (6. April 1923 – 28. März 2008). Mit dem Preis werden herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Alten Geschichte und ihrer Nachbar-disziplinen sowie der Wissenschafts- und Rezeptionsgeschichte des Altertums gewürdigt. Der Preis ist mit 25.000 Euro dotiert und wird im zweijährigen Turnus verliehen.

Vorschlagsrecht haben Mitglieder und Angehörige von Universitäten und Akademien sowie Fachverbände und wissenschaftliche Vereinigungen. Eine Selbstonomination ist nicht möglich. Stimmberechtigte Mitglieder der für die Verleihung des Preises verantwortlichen Kommission sind Prof. Dr. Stefan Rebenich (Vorsitzender, Universität Bern), Prof. Dr. Hartmut Leppin (Universität Frankfurt) und Prof. Dr. Andreas Rödder (Universität Mainz). Der Preis wird im Wechsel zwischen Frankfurt a.M. und Bern verliehen.

2023 jährte sich der Geburtstag Karl Christs zum hundertsten Mal. Aus diesem Anlass fand am 31. März und 1. April 2023 in Bern ein Symposium statt, das an Leben und Werk des Althistorikers erinnerte. Die Veranstaltung fand ihren Abschluss mit der Verleihung des Karl-Christ-Preises.



Karl Christ (1923-2008)

Karl Christ

Karl Christ war eine einzigartige Gestalt unter den deutschen Althistorikern seiner Zeit. Denn er verband quellengesättigte Spezialforschung mit synthetischer Kraft und der Bereitschaft, die Geschichte seines Faches auch in ihren Schattenseiten zu erforschen. Sein Weg in die Wissenschaft war schwierigen äußeren Bedingungen abgerungen. Unter beengten Verhältnissen in Ulm aufgewachsen, wurde der 1923 Geborene sofort nach dem Abitur in die Wehrmacht eingezogen. Sieben lange Jahre verbrachte er erst im Krieg und dann in russischer Gefangenschaft, mehr als einmal stand ihm der Tod vor Augen.

Nach Deutschland zurückgekehrt, widmete er sich in Tübingen dem Studium der Altertumswissenschaften. Seine Begeisterung für Lehrer wie Wolfgang Schadewaldt, Otto Weinreich, Walter Jens, Bernhard Schweitzer und Joseph Vogt bewahrte er sich bis ins hohe Alter. Geprägt durch diese Forscherpersönlichkeiten, verstand er sich stets als Altertumswissenschaftler. Finanziell waren es entbehrungsreiche Jahre: Seine legendär kleine Handschrift erklärte er damit, dass er als Student auf die Ränder von Zeitungen habe schreiben müssen. Das änderte sich, als Joseph Vogt ihn erfolgreich für die Studienstiftung des deutschen Volkes vorschlug – nachdem der Student ihm bei der Deutung Thornton Wilders energisch widersprochen hatte. Dank des Stipendiums konnte Christ auch in Zürich bei Ernst Meyer studieren.

1953 wurde er mit einer Arbeit über Drusus den Älteren promoviert. Schon hier setzte er sich mit dem Thema des römischen Germaniens auseinander, das ihn sein Forscherleben lang faszinieren sollte. Sein Interesse an der Numismatik konnte er weiterpflegen, als er als Stipendiat nach München kam, um an dem großen Projekt zur Erschließung der römischen Fundmünzen in Deutschland zu arbeiten. Zahlreiche numismatische und geldgeschichtliche Studien, zu griechischen wie zu römischen, aber auch zu keltischen Münzen entstanden hier – und schon in diesen Arbeiten erkennt man oft das Interesse an der Wissenschaftsgeschichte, in die er die Spezialstudien einbettete. Die 1959 eingereichte Habilitationsschrift galt antiken Münzfunden Südwestdeutschlands und stellte eine erste historische Synthese der Ergebnisse der Untersuchung von Fundmünzen dar.

Hartmut Leppin, Stefan Rebenich

Eine Dozentur in Marburg bei Fritz Taeger, dem er stets Verehrung entgegenbrachte, ermöglichte es ihm, die akademische Laufbahn fortzusetzen. Während der Vakanz, die durch den plötzlichen Tod Taegers 1960 eingetreten war, hielt er den Seminarbetrieb aufrecht, dann trat er aber ins Glied zurück; ihm wurde als Dozenten sogar zugemutet, die Bücherausleihe der Seminarbibliothek zu übernehmen. Die quälende Ungewissheit über den weiteren beruflichen Weg fand ein Ende, als er 1965 einen Ruf auf einen Lehrstuhl an der Universität Marburg erhielt; Angebote aus Aachen und Zürich schlug er später aus.

In der Zeit der Studentenrevolte gehörte Karl Christ zu den wenigen Professoren, die den Gesprächsfaden mit den Studierenden weiterführten. Er scheute sich nicht, auch marxistische Positionen im Seminar zu behandeln – was ihm das Misstrauen, ja die Feindschaft vieler Kollegen eintrug. Trotz aller hochschulpolitischer Kämpfe, unter denen er sehr litt, verstand Christ es, in diesen Jahren neue Schwerpunkte zu entwickeln. Er begann, sich intensiv mit der Wissenschaftsgeschichte zu beschäftigen. Bezeichnend für ihn ist, dass die erste Monographie zu dem Thema – *Von Gibbon zu Rostovtzeff* von 1972 – biographisch orientiert war. Ihm war es darum zu tun, die Gelehrten in ihrem Kontext zu würdigen und ihre Leistung sichtbar werden zu lassen. Zahlreiche weitere Arbeiten entstanden, Einzelstudien, aber auch größere Synthesen, namentlich *Römische Geschichte und deutsche Geschichtswissenschaft* (1982), *Neue Profile der Alten Geschichte* (1990), *Hellas. Griechische Geschichte und deutsche Geschichtswissenschaft* (1999) und *Klios Wandlungen. Die deutsche Althistorie vom Neuhumanismus bis zur Gegenwart* (2006). Noch kurz vor seinem Tod im Jahr 2008 erschien seine Biographie Alexander Graf von Stauffenbergs.

Konsequent wie er war, standen bei ihm stets Personen, die einzelnen Gelehrten im Zentrum. Institutionen widmete er kaum Aufmerksamkeit, von Diskursen mochte er nicht sprechen. Indem er aber die Standortgebundenheit aller Forschenden hervorhob, schuf er ein neues Fundament für die Selbstreflexion des Faches. Zugleich stellte er unentbehrliche Arbeitsgrundlagen bereit: Er und seine Mitarbeiter – viele Studierende und Promovierende ließen sich für das neue Forschungsgebiet gewinnen – trugen enorm viel verstreutes Material zusammen, um den einzelnen Gelehrten gerecht zu werden. Besonders mutig war, dass Christ auch die Geschichte des Faches im Nationalsozialismus und in der DDR bearbeitete. Es ließ sich hierbei nicht vermeiden, auch von persönli-